

## MS- Familie und Partnerschaft

---

### Partnerschaft:

Die Diagnose MS bedeutet nicht nur für den Betroffenen, sondern auch für seine Familie oder Partnerschaft einen großen Einschnitt in ihrem Leben. Teilweise wird die ganze Lebensplanung in Frage gestellt. Die Wünsche z.B. Kinder, Hausbau oder berufliches Weiterkommen bekommen dadurch einen anderen Stellenwert. Gerade in der ersten Zeit nach der Diagnose sind die Gedanken eines Betroffenen ziemlich durcheinander. Die Ungewissheit über den weiteren Verlauf "seiner" MS steht für den Erkrankten meist als zentraler Mittelpunkt im Raum. Häufig ist es für den Betroffenen ein langer, beschwerlicher und nervenaufreibender Weg bis die Diagnose MS gestellt wird. Er hat mit für ihn nicht erklärbaren Ausfällen und/oder Einschränkungen zu kämpfen. Auch die "Reise" zwischen den verschiedenen Ärzten war nicht leicht. Hinzu kommt für ihn die große Frage: "*Warum gerade Ich?*". Mitunter trägt aus dem selben Grund mancher Erkrankter eine große Portion Wut auf sich selbst im Bauch herum. Hier ist es gerade die Familie oder Partnerschaft die Rückhalt geben und Beistand leisten kann. Sicherlich soll und darf hier nicht verschwiegen werden das durch die Belastung, die die Krankheit mit sich bringt, Spannungen innerhalb einer Familie oder Partnerschaft auftreten können. Das Gespräch mit dem Partner ist meist der beste Weg diese Spannungen abzubauen. Denn nicht nur den Betroffenen quälen Sorgen und Ängste, nein, auch am Partner geht die Situation nicht spurlos vorüber. Wenn in der Familie kleinere Kinder sind sollte auch hier ein besonderer Augenmerk darauf gerichtet sein wie die "Kleinen" mit der Situation umgehen. Besonders den Ängsten der Kinder um Mutter oder Vater muss man sich stellen. Schaffen Sie Transparenz. Man sollte versuchen Kinder altersgerecht über die MS-Erkrankung aufzuklären und sinnvoll mit einzubeziehen. Es sollte darauf geachtet werden, dass Kinder nicht die Rolle des Trösters schlüpfen. Es würde sie überfordern. Der Umgang mit einer akuten Schubphase muss von allen Beteiligten erlernt bzw. verarbeitet werden.

### WICHTIG!!!:

Wenn nötig sollte man sich nicht scheuen als Betroffener oder auch als Familienangehöriger/Partner ärztliche oder psychosoziale Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Oft hilft MS-Erkrankten und deren Angehörigen sich in einer Selbsthilfegruppe mit "Gleichgesinnten" auszutauschen.

- Für Betroffene ist das soziale Netz besonders in schwierigen Situationen wichtig!
- Pflegen Sie Kontakte nach außen!
- **Und: Lassen Sie die Krankheit nicht Ihr ganzes Leben beherrschen!**

## Kinderwunsch:

Vom Prinzip her bestehen keine Einwände für eine MS-Erkrankte Frau, ein Kind zur Welt zu bringen. Eine MS-Betroffene kann genauso ein gesundes Kind gebären wie eine "gesunde Frau". Es spricht nichts dafür dass eine Schwangerschaft den Langzeitverlauf der MS negativ beeinflussen wird. Im Gegenteil: Unter MS-Experten besteht darüber Einigkeit, dass die "Schubrate" während der Schwangerschaft um 30-50% niedriger ist als bei nicht schwangeren MS-Vergleichspatientinnen.

Dass das Rückfallrisiko im ersten Jahr 20 mal höher ist als bei nicht entbundenen MS-Frauen darf aber nicht verschwiegen werden. Bedingt durch die hormonelle Umstellung einerseits, andererseits durch den Mehraufwand, den die Versorgung eines Babys mit sich bringt, kann es zu weiteren körperlichen und psychischen Belastungen kommen. Der Geburtsverlauf wird erfahrungsgemäß nicht anders Verlaufen als bei einer gesunden Patientin. Die dabei üblichen Schmerzmittel können eingesetzt werden. Auch hat eine Periduralanästhesie keinen schädigenden Einfluss.

## **WICHTIG!!:**

Bei einem Kinderwunsch sollte auf jeden Fall frühzeitig der behandelnde Neurologe, Hausarzt und Gynäkologe aufgesucht werden um alle Fragen die den Verlauf der Schwangerschaft betreffen abzuklären. (z.B. Unterbrechung einer laufenden Therapie mit Immunsuppressiva usw.)

## Sexualität: (Ein Thema über das man nicht gerne in der Öffentlichkeit spricht)

Die sexuelle Aktivität hat bei 63% der MS-Patienten nach der Stellung der Erstdiagnose nachgelassen, berichtet eine Studie. 91% der "MS-Männer" und 72% der "MS-Frauen" leiden unter sexuellen Schwierigkeiten, sagt eine andere Studie aus. Bei MS-Betroffenen können Probleme mit ihrer Sexualität durch verschiedene Ursachen entstehen. Am häufigsten sind bei MS die Probleme organischer Natur. Entzündliche Veränderungen im Gehirn und Rückenmark können sexuelle Empfindungen stören. Symptome der MS wie Müdigkeit, Spastik usw. können hinderlich sein. Auch unterdrücken seelische Belastungen die sexuelle Lust. Die Erfahrung zeigt, dass meist es die Männer sind die sich schwer tun über ihr sexuelles Problem zu sprechen. Auch für Frauen dürfte es nicht immer so leicht sein sich gegenüber einem "Fremden" zu öffnen. Sicherlich wird sich ein Arzt sensibel verhalten und bei der Bewältigung helfen. Es gibt heute gute Medikamente und Hilfsmittel für eine Therapie. Eine erfüllte Sexualität ist für MS-Erkrankte ein ebenso grundlegendes Bedürfnis wie für gesunde Menschen.

Probleme können zu einer Einschränkung des Wohlbefindens und des Selbstwertgefühls führen. Mit dem Partner vertrauensvoll und offen ein Gespräch zu führen ist schon ein erster Schritt.

### **WICHTIG!!:**

Wenn wiederholt sexuelle Probleme im Zusammenhang mit MS auftauchen, sollte sich ein Patient nicht einigeln! Suchen Sie das Gespräch mit Ihrem Partner. Ratsam ist es auf alle Fälle auch einen Arzt zu konsultieren- sei es Hausarzt, Neurologe, Frauenarzt oder Urologe!